

# Abschlussbericht zum Förderprogramm 2022/23

## Digitalisierung des fotografischen Nachlasses von Marta Astfalck-Vietz

(Stand: 19. März 2024)

Senatsverwaltung  
für Kultur und  
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

**BERLIN**



## Inhalt

---

1.	Allgemeines .....	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele .....	3
1.2.	Projektorganisation .....	7
2.	Projektverlauf und Ergebnisse .....	7
2.1.	Projektverlauf .....	7
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht .....	9
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung .....	11
3.	Ausblick .....	11
4.	Anhang .....	12

## 1. Allgemeines

---

**Als Landesmuseum bewahrt die Berlinische Galerie in ihrer Fotografischen Sammlung ausgewählte Werke, die den Beitrag Berlins für die Entwicklung der künstlerischen Fotografie von Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute dokumentieren. Einen Schwerpunkt bildet die künstlerische Avantgarde der 1920er Jahre, die in Ausstellungen, Forschung, Lehre und der breiten Öffentlichkeit zunehmend an Wertschätzung gewinnt.**

**Der fotografische Nachlass von Marta Astfalck-Vietz (1901-1994) gehört hier zu den wichtigsten Konvoluten. Vor allem die eigenwilligen künstlerischen Inszenierungen, bei denen Astfalck-Vietz neben der Rolle der Fotografin auch die des Models, der Arrangeurin und Regisseurin einnimmt, bilden eine neue Facette künstlerischer Fotografie ab.**

### 1.1. Ausgangssituation und Projektziele

---

#### **Ausgangssituation**

##### **Konvolut**

Der für 2022/2023 ausgewählte fotografische Bestand von Marta Astfalck-Vietz umfasst Fotografien (Silbergelatinepapier) vorwiegend aus den 1920er Jahren in unterschiedlichen Formaten von 10 x 8 cm bis 35 x 25 cm sowie Pflanzenaquarelle und Zeichnungen, ebenfalls in unterschiedlichen Formaten zwischen 25 x 20 cm und 75 x 51 cm.

Beantragt wurde die Digitalisierung von ca. 660 Bildvorderseiten – und ca. 380 Bildrückseiten, da hier wichtige inhaltliche Informationen von Astfalck-Vietz vermerkt worden sind.

Weiterhin sollten exemplarisch ca. 65 Pflanzenaquarelle erstmals inventarisiert und digitalisiert werden.

Im Laufe des Projektes wurden kurzfristig Mittel frei, die für die Digitalisierung der ersten 100 Seiten des Gästebuches von Marta Astfalck-Vietz umgewidmet werden konnten.

##### **Geschichte und Bedeutung des Bestandes**

Die Wiederentdeckung von Marta Astfalck-Vietz ist so zufällig und einzigartig wie ihr fotografisches Werk selbst: In einer Ausstellung zu Heinz Hajek-Halke wurden 1990 zwei Fotografien mit dem rückseitigen Copyright „Marta Vietz“ ausgestellt. Eine aufmerksame Museumsbesucherin gab dem damaligen Leiter der Fotografischen Sammlung Janos Frecot den Hinweis, dass die Fotografin nun mit Doppelnamen und nicht mehr in Berlin, aber in Niedersachsen, lebte. Durch Recherche, Kontaktaufnahme, wechselseitige Besuche und gemeinsam geplante Ausstellungs- und Katalogprojekte wurde der Bestand schließlich per Testament auf die Berlinische Galerie und das Deutsche Tanzarchiv Köln übertragen.

Betrachtet man die motivische und konzeptuelle Vielfalt und den künstlerischen Ausdruck ihrer inszenierten Fotografien, verwundert es, dass ihr Werk so lange unentdeckt blieb und nicht schon früher die angemessene Aufmerksamkeit erhielt.

Gegen Ende ihrer Studienzeit und nachdem Marta Astfalck-Vietz schon einige Aufträge für Presse- und Bildagenturen erhalten hatte, beginnt spätestens ab 1927 eine intensive und produktive künstlerische Arbeitsbeziehung mit dem Fotografen und Freund Heinz Hajek-Halke. Das verwendete Copyright „Combi-Phot“ erschwerte eine Händescheidung, wobei diese gemäß derzeitiger Recherchen von den beiden auch nicht gewollt wurde: Bildidee und -aufbau sowie die Inszenierung wurden gemeinsam erarbeitet und umgesetzt. Das Model war häufig Astfalck-Vietz selbst. Die Inszenierung ihres eigenen Körpers treibt sie in ihren eigenen Aufnahmen noch weiter: Sie entwirft und näht die Kostüme und Kleidung, die sie trägt stets selbst. Sie schlüpft in

verschiedene Rollen und hinterfragt weibliche Rollenbilder, die gegensätzlicher nicht sein könnten: Auf einer Fotografie inszeniert sie sich zum Beispiel als Trinkerin, auf anderen Bildern im biederem Kostüm oder wiederum nackt oder teilweise in Spitze gehüllt. Auffallend ist, dass sie sich vor allem in den erotisch konnotierten Aktaufnahmen nicht offensichtlich für einen (männlichen) Blick inszeniert, die Fotografie ist vielmehr Zeuge einer intimen Entdeckung und Auseinandersetzung der Künstlerin mit sich selbst. Die Selbstverständlichkeit mit der sie sich vor ihrer Kamera in Szene setzt, stellt ein Novum dar. Dabei greift sie versiert auf fotografische Experimente der Avantgarde zurück und schafft durch Verzerrungen, Doppelbelichtung, Schattenspiele oder auch die sog. Sandwich-Technik eine träumerische und surreale Wirkung.

Andere Werke zeigen Marta Astfalck-Vietzs Interesse und Verständnis für Film, verweist sie doch, nach Vorbildern gefragt, eher auf die Arbeiten von Fritz Lang als auf andere Fotograf\*innen der Zeit. Sie selbst collagierte u.a. für Walther Ruttmanns Film „Symphonie der Großstadt“ die Reklamebilder, hält aber auch selbst Szenen auf der Straße oder im Atelier mit ihrer Kamera fest, die die Ästhetik von film stills, wie sie zum Beispiel die US-amerikanische Fotokünstlerin Cindy Sherman (\*1954) ab den 1970er Jahren inszenierte, vorwegnehmen. Große Teile ihres kommerziellen Œuvres, wie unter anderem Aufträge für Zeitschriften, wurden durch einen Bombenangriff 1943 zerstört. Die erhaltenen künstlerischen Fotografien wurden 1991 in einer von Janos Frecot, Marion Beckers und Elisabeth Moortgat konzipierten Einzelausstellung erstmals einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Seither mehren sich die Anfragen und Leihgesuche nach Astfalck-Vietzs Werken von Jahr zu Jahr: 2021 wurden ihre Fotografien in der Ausstellung „FACES. Die Macht des Gesichtes“ in der Wiener Kunstmuseum Albertina ausgestellt. 2021 zeigt das Metropolitan Museum of Art in New York (und als zweite Station 2022/23 die National Gallery of Art in Washington) Leihgaben der Berlinischen Galerie im Rahmen der Gruppenausstellung „The New Woman behind the camera“. 2022 hatte das Museum Ludwig für die Ausstellung „Grüne Moderne. Die neue Sicht auf Pflanzen“ erstmalig bewusst aus Gründen der Nachhaltigkeit hochaufgelöste Digitalisate und keine Handabzüge angefragt, die wie bisher üblich, aus konservatorischen Gründen nur passepartouriert, gerahmt und in Klimakiste, per Kunsttransport zur Verfügung gestellt werden könnten.

Und schließlich wird die Berlinische Galerie im Jahr 2025 die Künstlerin Marta Astfalck-Vietz in einer umfassenden Einzelausstellung und einem umfangreichen Katalog (de/en) präsentieren.

Deshalb war es uns ein großes Anliegen, dieses Werk öffentlich zugänglich zu machen und mit der Digitalisierung auch den langfristigen Erhalt sowie die weltweite Sichtbarkeit der Werke zu sichern.

Das fotografische Werk, für dessen Digitalisierung wir einen Antrag gestellt hatten, lässt sich in folgende Gruppen einteilen:

1. Akt
2. Portraits
3. Hände
4. Objekte und Natur (Stillleben und Sachstudien)
5. Tanz
6. Szenische Bilder (Selbstdarstellung, Mode, Kleider, Stoffe)
7. Reportagen (Sachaufnahmen, Kinder- und Prominentenporträts, Bilder ihrer kommerziellen Arbeit für Zeitungen, Magazine und Kataloge)

### **Kurzbiografie von Marta Astfalck-Vietz**

Marta Astfalck-Vietz wurde am 21. Juli 1901 in Neudamm (heute: Dębno/Polen) geboren. Ihr Vater übte den Beruf des Buchdruckers aus und war auf Kunstdrucke spezialisiert. Ihre erste berufliche Ausbildung führte Marta Vietz, wie sie damals noch hieß, an die Höhere Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie in Berlin (1918-20). Ab 1920 schloss sie an der Kunstgewerbeschule ein Studium der Mode- und Gebrauchsgrafik an. Mit dem massenhaften Aufkommen und Vertrieb von Magazinen und Zeitschriften ab den 1920er Jahren versprach eine solche Berufswahl eine gesicherte Zukunft. Ergänzend und aufbauend auf ihr Studium absolvierte sie eine Fotografie-Ausbildung im Atelier von Lutz Kloss (1925-26). Es folgten Aufträge für die Tagespresse, Kataloge und Magazine.

Ab 1932 sah sie sich aus wirtschaftlichen Gründen dazu gezwungen, die experimentelle Fotografie in den Hintergrund zu stellen und einer finanziell lukrativeren Arbeit nachzugehen. 1929 heiratete sie den Architekten Hellmuth Astfalck und arbeitete seither zunehmend an innenarchitektonischen Entwürfen. Aufgrund ihrer zeichnerischen Ausbildung wendete sie sich auch der Pflanzen- und Porzellanmalerei zu. Während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges sollte die Anfertigung von Pflanzenaquarellen und Zeichnungen (ca. 640 ebenfalls im Besitz der BG) die fotografische Praxis schließlich vollständig verdrängen. Während dieser Zeit half Astfalck-Vietz zudem Verfolgten zur Flucht, unterrichtete heimlich jüdische Kinder und auch solche mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Nach dem Krieg intensivierte sie ihr pädagogisches Engagement und gründete schließlich die Berliner Behindertenwerkstätten Mosaik e.V..

Für diesen Einsatz erhielt sie 1982 das Bundesverdienstkreuz.

**Fazit:** 1990 entdeckte der Kurator und damalige Leiter der Fotografischen Sammlung Janos Frecot, zufällig das Werk von Marta Astfalck-Vietz wieder und nahm Kontakt zu ihr auf. „Lassen sie sich nicht allzu lange Zeit“, soll sie gesagt haben – ein Hinweis, der in Anbetracht des Zustandes und der Wichtigkeit ihres Werkes, das nun durch Digitalisierung geschützt und verbreitet wird, nichts von seiner Aktualität und Dringlichkeit einbüßt.

### **Projektziele**

#### **Scannen/digitales Image erstellen**

Durch einen externen Dienstleister sollte ausgeführt werden:

- HighEnd-Reproduktion/Scan erstellen Dateiformat: Tiff/jpg-Kopie Bildauflösung: mindestens 360 dpi, Ausgabegröße: A3
- Farb-Management: Abstimmung von Farb- und Tonwerten an die Originalvorlage Farbmodell: RGB, Farbtiefe: 24Bit, Farbprofil: eciRGBv2
- Bereitstellung der Bilddateien per externer Festplatte.

#### **Bearbeitung der Metadaten**

Die Erstellung und Erfassung der deskriptiven Daten in MuseumPlus wurden bereits im Vorfeld von der Berlinischen Galerie in Eigenleistung erbracht.

Aus Projektmitteln sollte nun mithilfe einer externen Mitarbeiterin durchgeführt werden:

- Aktualisierung der vorhandenen Metadaten: Überprüfung der Titel, Maße, Datierung, etc.
- Indexierung in Anlehnung an den Art & Architecture Thesaurus (AAT) des Getty Research Institute nach fotografischen Genres und Sachthemen (z.B. Portrait, Mode, etc.)
- Bildimport in MuseumPlus

- Datenexport:
  - Bereitstellung der Daten über LIDO zur Weitergabe an DDB und Europeana und andere externe Nutzer
  - Redaktionelle Betreuung für die Präsentation in Sammlung Online der BG.

### **Nachnutzung**

Wie bereits oben ausgeführt, konnte und kann auch hier wieder auf den Workflow bzw. Know-how und die vorhandene Infrastruktur im Haus zurückgegriffen werden. Über MuseumPlus sind die analogen Fotografien von Anfang an in einem digitalen Nachweissystem erschlossen. Über die Datenbank kann das Digitalisat als JPEG-Kopie abgerufen werden, d.h. das Herunterladen für verschiedenste Zwecke wie der Recherche, Ausstellungsvorbereitung, Katalogdruck, etc. ist hausintern möglich.

Die Verknüpfung der Metadaten mit dem digitalen Image ist auf diese Weise gewährleistet und liefert durch eMuseumPlus die Grundlage für die Präsentation des Bestandes in „Sammlung online“ auf der Webseite der Berlinischen Galerie. Eine Lieferung der Digitalisate an externe Nutzer, wie die Deutsche Digitale Bibliothek oder Europeana ist zur Zeit von der VG Bild-Kunst, Bonn nicht genehmigt worden. Falls es zukünftig möglich ist, soll die Lieferung über einen LIDO-Export realisiert werden.

Die Metadaten werden per LIDO-Export an die Deutsche Digitale Bibliothek und Europeana in der Projektlaufzeit geliefert.

Mithilfe der digitalen Referenz-Scans entstanden digitale Dateien mit denen auch bei Bedarf Faksimiles angefertigt werden können.

Im Sommer 2025 wird die Berlinische Galerie, die Künstlerin Marta Astfalck-Vietz in einer umfassenden Einzelausstellung präsentieren. Eine derzeitige Überlegung ist, im Begleitprogramm Panels zu organisieren. Hier ist u.a. eine Idee, dass Katia Reich, Leiterin der Fotografischen Sammlung im Gespräch mit Maria Bortfeldt, Restauratorin der Berlinischen Galerie, das Thema „Konservierung von künstlerischer Fotografie durch digitale Referenz-Scans am Beispiel von Marta Astfalck-Vietz“ (Arbeitstitel) erörtert.

Das Digitalisierungsprojekt wird zukünftig auf der Website der Berlinischen Galerie kommuniziert.

### **Langzeitsicherung**

Die Langzeitverfügbarkeit, d.h. die Langzeitsicherung und Archivierung der Digitalisate, Metadaten und Strukturdaten, wird über das externe Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) sichergestellt.

### **Online-Nutzbarkeit**

Die Berlinische Galerie baute bei diesem Digitalisierungsvorhaben auf das Know-how auf, das sie durch bereits erfolgreich durchgeführte Projekte entwickelt und erworben hatte. Zu diesen gehören zum einen ein mit EFRE-Mitteln gefördertes Pilotprogramm (Einführung von eMuseumPlus und Digitalisierung von fünf exemplarischen Sammlungsbereichen) und zum anderen sieben Projekte, die seit 2013 vom Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) unterstützt worden sind.

### **Rechtliche Situation**

Der Nachlass wurde 1991 der Berlinischen Galerie vermacht – exklusive der Nutzungsrechte. Diese werden von der VG Bild-Kunst, Bonn wahrgenommen. Diese genehmigt die Veröffentlichung in der Sammlung Online der Berlinischen Galerie zum Internet-Tarif II C (zzgl. MwSt. / abzgl. 20% Vertragsrabatt).

### Lizenzierung der Metadaten

CC0 1.0 – Die Metadaten dürfen kopiert, verändert und verbreitet werden auch zu kommerziellen Zwecken, ohne um weitere Erlaubnis der Berlinischen Galerie bitten zu müssen.

### Lizenzierung des Binärcontents (Digitalisate)

Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung

CC BY-NC-ND

Erlaubt sind der Download und die Weiterverteilung des Werkes unter Nennung des Namens, jedoch keinerlei Bearbeitung oder kommerzielle Nutzung.

Die Rechteinhaber\*in, vertreten durch die VG Bild-Kunst untersagt momentan eine Weitergabe der Binärcontents (Digitalisate) an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und Europeana.

## 1.2. Projektorganisation

---

<b>Institution, Abteilung</b>	Berlinische Galerie, Fotografische Sammlung, Leitung Katia Reich
<b>Projektleitung</b>	Tanja Keppler, Fotografische Sammlung
<b>Projektmitarbeiterinnen</b>	Kerstin Diether, Tanja Keppler, Lena Schott (Fotografische Sammlung) Maria Bortfeldt (Restaurierung) Christin Griesheim (Digitales Sammlungsmanagement) Anja Witte (Sammlungsdigitalisierung)
<b>Externe Beteiligte</b>	Fotografie und Digitalisierung Dietmar Katz, Berlin Dr. Ulrike Kohl, Fotografie und Kunstwissenschaft, Berlin Stefanie Pfeifer, Diplom-Restauratorin (FH) für fotografische Materialien, Berlin RECOM ART CARE GmbH & Co. KG
<b>Gesamte Projektlaufzeit</b>	01.07.2022 – 31.12.2023

## 2. Projektverlauf und Ergebnisse

---

### 2.1. Projektverlauf

---

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
1	1 Monat 01.07. – 31.07.22	Objektauswahl, Vorbereitende Arbeiten für externe Digitalisierung (Ausheben aus dem Depot, Entwicklung einer Transportverpackung, etc.), Gezielte Ausschreibungen für	Mitarbeiterinnen BG

		Dienstleister*innen (siehe AS2, AS3, AS4, AS5), Qualitätsprüfung der eingereichten Angebote und Beauftragung, Entwicklung eines Workflows	
<b>2</b>	8 Monate  01.07.22 – 31.03.23	Für die Digitalisierung vorbereitende konservatorische und restauratorische Maßnahmen an den Fotografien und Zeichnungen (Reinigung, Ablösen von Trägern, ggfs. Reduzieren von Bildstörungen)	Externe Diplom-Restauratorin Stefanie Pfeifer
<b>3</b>	5 Monate  01.08.22 – 31.12.22	Überarbeiten der vorhandenen Metadaten: Überprüfung der Titel, Maße, Datierung, etc., Indexierung in Anlehnung an den Art & Architecture Thesaurus (AAT) des Getty Research Institute nach fotografischen Genres und Sachthemen (z.B. Porträt, Mode, etc.).  Inventarisieren und Erstellen von 65 neuen Datensätzen in MuseumPlus (Aquarelle). Bildimport in MuseumPlus.	Externe Werkvertragsmitarbeiterin Dr. Ulrike Kohl Mitarbeiterinnen BG
<b>4</b>	8 Monate  01.01.23 – 31.08.23	Digitalisierung: Scannen/digitale Datei erstellen, Bildbearbeitung, Bildkorrektur, Speichern der digitalen Master, Erstellen von Kopien im nutzbaren Dateiformat (jpg und tiff). Inklusive fachgerechtem Transport der Originalabzüge von der BG zum Digitalisierungsdienstleister und zurück.	Externer Digitalisierungsdienstleister RECOM ART CARE GmbH & Co. KG  Mitarbeiterinnen BG
<b>5</b>	8 Monate  01.01.23 – 31.08.23	Digitaler Referenz-Scans: Digitalisierung: Scannen/digitales Image erstellen, Bildbearbeitung, Bildkorrektur, Abgleich der Scan-Datei mit den mittels Spektralfotometer auf dem Original gemessenen Lab-Werten. Speichern der digitalen Master, Erstellen von Kopien im nutzbaren Dateiformat (jpg und tiff).	Externer Digitalisierungsdienstleister RECOM ART CARE GmbH & Co. KG  Mitarbeiterinnen BG
<b>6</b>	1 Monat  01. – 30.11.23	Digitalisierung: Scannen/digitales Image erstellen, Bildbearbeitung, Bildkorrektur, Speichern der digitalen Master, Erstellen von Kopien im nutzbaren Dateiformat (jpg und tiff). Inklusive fachgerechtem Transport des Gästebuches von der BG zum Digitalisierungsdienstleister und zurück.	Externer Dienstleister Fotografie und Digitalisierung Dietmar Katz, Berlin
<b>7</b>	1 Monat	Daten-Export:	Mitarbeiterinnen BG

	01. – 31.12.23	Bereitstellung der Metadaten über LIDO zur Weitergabe an DDB und Europeana und andere externe Nutzer, Redaktionelle Betreuung für die Präsentation in Sammlung Online der BG.	
<b>8</b>	1 Woche in 12/2023	Archivierung auf Server und Erweiterung des Multimedia-Laufwerkes der Berlinischen Galerie.	Mitarbeiterinnen BG
<b>9</b>	1 Monat  01. - 31.12.23	Sicherung der digitalen Langzeitverfügbarkeit in Kooperation mit dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin - DigiS	Mitarbeiterinnen BG und Mitarbeiter*innen DigiS
<b>10</b>	seit 01.07.22	Vermittlung der Arbeitsergebnisse <ul style="list-style-type: none"> <li>• über die Website der BG, Instagram, Twitter, Facebook</li> <li>• als Teil einer Ausstellung zu Marta Astfalck-Vietz 2025</li> </ul>	Mitarbeiterinnen BG

## 2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

---

### Umfang der erzielten Ergebnisse

Im Rahmen des Projekts konnten 1.325 digitale Images erstellt werden:

1.228 Scans und 97 Referenz-Scans.

Zu scannendes Material: Originalfotografien (Silbergelatinepapier), Aquarelle, Zeichnungen, Archivalien, Gästebuch der Fotografin Marta Astfalck-Vietz.

754 Datensätze in MuseumPlus wurden redaktionell überarbeitet oder teilweise neu angelegt.

138 Fotografien und 30 Aquarelle wurden durch konservatorische und restauratorische Maßnahmen (vor der Digitalisierung) bearbeitet: Reinigung, Ablösen von Trägern, Reduzieren von Bildstörungen.

### Technische Parameter

#### Vorbereitende konservatorische und restauratorische Maßnahmen

Die Fotografien von Marta Astfalck-Vietz sind konservatorisch betrachtet äußerst empfindlich, teilweise ist das Bildsilber aufgrund der Herstellungsweise chemisch verändert. Verfärbungen der Lichter, Mitteltöne und Schatten sowie Aussilberungen sind häufig zu beobachten.

Eine chemische Restaurierung wurde nicht in Betracht gezogen, da der Eingriff in die Originalsubstanz als unverhältnismäßig hoch angesehen wurde.

Es war möglich, die Aussilberungen je nach Oberfläche der Werke auf mechanischem Weg zu reduzieren. Der sogenannte Silberspiegel war bei einigen Fotografien relativ stark ausgeprägt und beeinträchtigte die Bildinformation bzw. deckte diese ab. Um die Fotografien zu digitalisieren, können die Aussilberungen ggfs. davor etwas reduziert werden.

(Exkurs: Der Silberspiegel entsteht aus gewanderten Silberionen, die daher nicht mehr zum Bildsilber gehören. Es handelt sich am Ende des Prozesses um metallisches Silber an verändertem Ort.)

Ungefähr 100 Fotografien wurden von Marta Astfalck-Vietz auf eine zusätzliche Unterlage montiert, meist handelt es sich dabei um Karton in unterschiedlichen Farben. Da dieser aufgrund seiner Zusammensetzung einer der Gründe für die chemische Veränderung des Bildsilbers ist, wurde er entfernt. Die Werke waren meist nur am oberen Rand oder an 2-3 Ecken montiert und lagen daher nicht plan. Die Montage führte außerdem zu Verformungen in diesen Bereichen. Um die Bilder möglichst in Planlage digitalisieren zu können wurden die Montagen vor dem Digitalisieren gelöst. Dadurch wurden die Rückseiten der Fotografien erstmals zugänglich, ggfs. waren Stempel oder Beschriftungen vorhanden. Der signierte Trägerkarton wird zukünftig separat von den Fotografien aufbewahrt.

Die Pflanaquarelle wurden, um sie digitalisieren zu können, zum Teil ebenfalls vom zweiten Träger gelöst und Risse bzw. Knicke wurden hinterlegt. Alle Zeichnungen mussten vor dem Digitalisieren trocken gereinigt werden. Insgesamt wurde der optische Eindruck durch die Arbeitsschritte verbessert.

### **Digitalisierung**

Durch den externen Digitalisierungsdienstleister RECOM ART CARE GmbH & Co. KG wurden ausgeführt:

- HighEnd-Reproduktion/Scan erstellen  
Dateiformat: Tiff/jpg-Kopie  
Bildauflösung: mindestens 360 dpi, Ausgabegröße: A3
- Farb-Management: Abstimmung von Farb- und Tonwerten an die Originalvorlage  
Farbmodell: RGB, Farbtiefe: 24Bit, Farbprofil: eciRGBv2
- Bereitstellung der Bilddateien per externer Festplatte.

Der externe Dienstleister Fotografie und Digitalisierung Dietmar Katz hat zusätzlich noch die ersten 100 Seiten des Gästebuches von Marta Astfalck-Vietz digital erfasst.

### **Digitaler Referenz-Scan**

Im Vergleich zu den bisherigen Digitalisierungsmaßnahmen der Fotografischen Sammlung, sollte zum ersten Mal bei besonders wichtigen oder bei besonders fragilen Werken, die Vermaßbarkeit des Digitalisats möglich sein, so können ggf. Schäden direkt in der Datei kartiert und vermessen werden.

RECOM ART CARE hat dafür einen Workflow etabliert, der das Digitalisat als Referenz ins Zentrum stellt: "Die Lab-Messwerte sind Teil des Digitalisats, das damit das genaue Aussehen des Kunstwerks zum Zeitpunkt seiner Digitalisierung dokumentiert. Dieses Vorgehen ist ein Novum. Es entsteht ein farbverbindlicher digitaler „Proof“, der mit messbaren Werten agiert und vor allem bei fachgerechter Datenmigration auch langfristig seine Aussagekraft behält, da er keinem Alterungsprozess durch Umwelteinflüsse ausgesetzt ist.

Verwendet werden dabei die üblichen Werkzeuge – Testcharts auf verschiedenen Substraten, die mittels Spektralfotometer vermessen werden, sowie die entsprechende Software zur Generierung von Farbprofilen – wenn sie auch anders als gewohnt eingesetzt werden: Der Scanner wird zum Farbmessgerät und der farbverbindliche Proof, die Datei wie auch ein möglicher (Faksimile-) Print zum Abbild davon. Die Scan-Datei wird zusätzlich mit den mittels Spektralfotometer auf dem Original gemessenen Lab-Werten abgeglichen. Als Ergebnis entsteht eine farbrichtige Datei. In diesem Prozess lässt sich, bedingt durch das Material der Vorlagen und die Toleranzen des Scan- und Druckprozesses, bei 90 % aller Vorlagen eine Toleranz von kleiner als  $\pm 2$  % erreichen.

Diese Datei kann dann auch in der Zukunft als vergleichbare Referenz für den Zustand des Kunstwerks zum Zeitpunkt seiner Digitalisierung herangezogen werden. Bei Werken nicht-digitalen Ursprungs ist dies fraglos die einzige Möglichkeit einer digitalen Referenz. Natürlich lässt sich in diesem Prozess nur der Zustand am Tag des Scans dokumentieren."

### **Redaktionelle Überarbeitung der Metadaten**

Über MuseumPlus war das Marta-Astfalck-Vietz-Konvolut bereits vor Projektbeginn in einem digitalen Nachweissystem mit Basisdaten erfasst. Im Zuge von Digis 2022/23 konnte nun jede Bilddatei unmittelbar nach dem Scannen mit einer Objekt-ID versehen werden. Die Verknüpfung der Metadaten mit dem digitalen Image war auf diese Weise gewährleistet: Strukturelle, administrative und technischen Daten wurden auf diesem Weg erfasst.

Aus Projektmitteln wurde die spezifische Aufbereitung der deskriptiven Daten von der externen Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Kohl durchgeführt:

- Aktualisierung der vorhandenen Metadaten: Überprüfung der Titel, Maße, Datierung, etc.
- Indexierung in Anlehnung an den Art & Architecture Thesaurus (AAT) des Getty Research Institute nach fotografischen Genres und Sachthemen (z.B. Portrait, Mode, etc.)
- Pflanzenaquarelle: Inventarisierung der Werke und Erstellung von neuen Datensätzen in MuseumPlus.

### **Präsentation**

Über eMuseumPlus erfolgt die Präsentation des digitalisierten Bestands auf der Webseite der Berlinischen Galerie: <https://berlinischegalerie.de/sammlung/sammlung-online/>

Eine Datenlieferung an externe Nutzer, wie die Deutsche Digitale Bibliothek oder Europeana, kann über den LIDO-Exporter realisiert werden.

### **Rechteklärung**

Der Nachlass wurde 1991 der Berlinischen Galerie vermacht – exklusive der Nutzungsrechte. Diese werden von der VG Bild-Kunst, Bonn wahrgenommen. Diese genehmigt die Veröffentlichung in der Sammlung Online der Berlinischen Galerie zum Internet-Tarif II C (zzgl. MwSt. / abzgl. 20% Vertragsrabatt).

## **2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung**

---

Im Rahmen des Förderprogramms griff das verantwortliche Team auf vorhandene hausinterne Erfahrungen (auch in der Qualitätskontrolle) zurück. Das Projekt betreuten sowohl geschultes externes Personal als auch Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Abteilungen der Berlinischen Galerie.

Die hilfreichen Workshops der Servicestelle schärften das Bewusstsein, welche Bedeutung ein kontrolliertes Vokabular für die Nachnutzung und Vernetzung von Daten zukünftig hat. Die Anregungen und Tipps zu Einheitlichkeit in der Eingabe und zu Thesauri, flossen in die Überarbeitung der Metadaten ein.

Vor allem die gute persönliche Betreuung der Servicestelle digiS trug dazu bei, dieses Projekt erfolgreich zu verwirklichen.

## **3. Ausblick**

---

Mit der Übernahme dieses Nachlasses haben wir uns als Landesmuseum dazu verpflichtet Verantwortung für das visuelle Erbe Berlins zu übernehmen. Das beinhaltet neben der Erforschung und Vermittlung auch die Bewahrung. Die Vergänglichkeit ist dem Medium Fotografie immanent und stellt die Sammlung vor besondere Herausforderungen: Chemische Prozesse wirken weiter, durch ungünstige Lichteinwirkung kann das Bild auf dem Trägermaterial

sogar verschwinden. Dies kann durch konservatorische Eingriffe unter Umständen verlangsamt, aber leider nicht vollständig aufgehalten werden.

Aufgrund ihres fragilen konservatorischen Zustandes, haben wir die wichtigsten 97 Fotografien von Marta Astfalck-Vietz als sogenannten „digitalen Referenz-Scan“ vorliegen. Die Anfertigung eines digitalen Referenz-Scans ermöglicht das „Einfrieren“ eines Ist-Zustandes am Tag des Scans, trotz der schon vergangenen 100 Jahre (auch z.B. altersbedingte Vergilbungen von Silbergelatine Prints).

Anhand dieser Bilddateien können die Fotografien für zukünftige Generationen gesichert werden:

1. Als digitale Datei: bei Bedarf können Faksimiles angefertigt werden, die in Ausstellungen gezeigt werden und das Werk der Künstlerin sichtbar halten.

2. Damit dokumentieren wir den exakten Farbwert am Tag der Digitalisierung. Der Prozess ist reproduzierbar, so dass zu einem späteren Zeitpunkt etwaige Farbveränderungen mittels eines neuen Scans nachweisbar sind.

Die Notwendigkeit digitaler Referenz-Scans für öffentliche fotografische Sammlungen wird immer deutlicher. Dies zeigt die aktuelle Debatte rund um das Bundesinstitut für Fotografie, das in seiner Machbarkeitsstudie explizit solche aufwendigen aber notwendigen, drängenden Maßnahmen zu Erhalt, Pflege und Vermittlung des fotografischen Kulturerbes aufführt.

Im Verlauf des Projekts wurde deutlich, wie wichtig es ist, bereits vorhandene Metadaten im Hinblick auf digitale Vernetzung und effektive Nachnutzung qualitativ anzupassen. Die zusätzliche redaktionelle Überarbeitung der Daten im Feld Stichworteinträge standen bei diesem Projekt deshalb im Mittelpunkt. Hier fiel uns zudem auf, dass generell eine zweisprachige Erfassung der Daten (deutsch und englisch) zukünftig bei allen Digitalisierungsprojekten zeitlich und finanziell mitkalkuliert werden muss.

#### 4. Anhang

---



Beispiel: Digitalisat von BG-FS 059/91,246

**museumplus** | Objekte | Ausstellungen | Registrar | Verträge | Aktivitäten | Restaurierung | Zubehör | Transporte

**Objekte** (1 gefunden) ID: 178724 | Diether 16.01.2024 14:04

Bereich: **Fotografie**



Personen / Körpersch.	Marta Astfalck-Vietz (1901 - 1994)			+
Titel	Ohne Titel (Selbstporträt)			+
Inventarnr.	BG-FS 059/91,246 (Inven)	Datierung	Datierung: um 1927	+
Mat. / Tech.	MatTechnik DE: Silbergelatinepapier, mit Lasurfarbe überarbeitet			+
Systematik		Maße	Bildmaß: 14,9 x 21,9 cm	+
Gattung	Fotografie		Passepartoutmaß: 70	

Grunddaten | Zusatzdaten | Standorte | Zugang / Inventar | Provenienz | Referenzen | Restaurierung | Lagerung / Präsentation

Iconclass		+
GND		+

Schlagwörter:

- Fotostudio
- Trockenretusche
- Inszenierte Fotografie
- Hände
- Körperposition
- Mode
- Pose
- Selbstporträt
- Vintage Print

Beispiel aus MuseumPlus: neue Schlagworteinträge (Auswahl)

**museumplus** | Objekte | Ausstellungen | Registrar | Verträge

**Objekte** (1 gefunden)

Personen / Körpersch.	Marta Astfalck-Vietz (1901 - 1994)			+
Titel	Ohne Titel (Selbstporträt)			+
Inventarnr.	BG-FS 059/91,246 (Invent. Sig. Nr.)	Datierung	Datierung: um 1927	+
Mat. / Tech.	MatTechnik DE: Silbergelatinepapier, mit Lasurfarbe überarbeitet			+
Systematik		Maße	Bildmaß: 14,9 x 21,9 cm	+
Gattung	Fotografie		Passepartoutmaß: 70 x 50 cm	

Grunddaten | Zusatzdaten | Standorte | Zugang / Inventar | Provenienz | Referenzen | Restaurierung | Lagerung / Präsentation

Beschr./Sign./Stempel		+		
Konvolut	Nachlass Marta Astfalck-Vietz	Umfang		
	DigiS-Förderprogramm 2022/2023		+	
Eigentümer/in	Eigentümer/in: Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Berlin			+
Creditline	Creditline: Schenkung Marta Astfalck-Vietz			+

Beispiel aus MuseumPlus: Grunddatenerfassung (Ausschnitt)

### Anfertigung eines digitalen Referenz-Scans:

"Man sollte auf jeden Fall den dunkelsten und hellsten Punkt der Vorlage messen, um Schwarz- und Weißpunkt entsprechend zu setzen.

Ein bis zwei zusätzliche Messpunkte im Bereich 25%-75% Deckkraft sind gut, um die Abstufung im Bild zu bestimmen.

Hierdurch definiert man die Grauachse, wenn diese stimmt, gehen in der Regel alle anderen Farben mit.

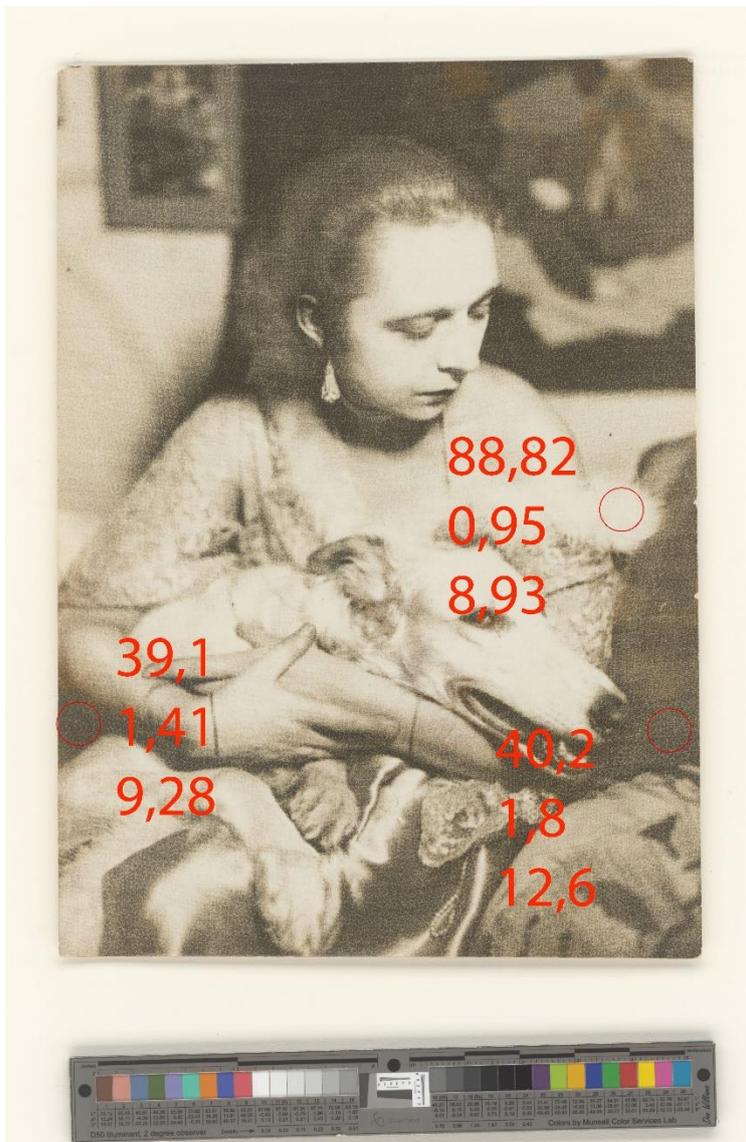
Sicherheitshalber kann/sollte man farbige Bereiche messen.

Anschließend wird die Scan-Datei in Photoshop an den im Original gemessenen Lab Wert angepasst.

Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass Farbwerte immer nur eine gute Annäherung sind.

Es ist schlichtweg nicht möglich alle Materialkombinationen mit deren Toleranzen und Abweichungen aufs letzte Prozent genau zu messen."

(Paul Schaffitzel, RECOM ART CARE GmbH & Co. KG, Berlin)



Beispiel: Vermessungspunkte sichtbar gemacht